



Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sam- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutenburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei Enzthalbank & Co., Wildbad; Druckerei Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile über deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwurf werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 133

Februar 479

Freitag, den 10. Juni 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

Vorpiel für Lausanne

Weg mit den Tribut!

London, 9. Juni. Wie zuverlässig verlautet, soll das Programm der englischen Regierung für die Reparationsregelung in Lausanne folgende drei Möglichkeiten vorsehen:

1. Die vollkommene und einfache Streichung der Reparationen, die im Prinzip immer die englische These gewesen sei.
2. eine reduzierte Schlusszahlung Deutschlands, wodurch die Reparationen ein für allemal abgelöst werden sollen.
3. ein sehr langfristiges Moratorium für Deutschland, nach dessen Ablauf das Reich in stark vermindertem Umfang seine Zahlungen wieder aufnehmen soll.

Für Deutschland kommt von diesen drei Möglichkeiten nur die erste, nämlich die Streichung der Tribute, in Frage. Die Frage lautet heute nicht mehr, ob und in welchem Umfang Deutschland noch Tribute zahlen kann, sondern inwieweit es uns überhaupt noch möglich sein wird, den Verpflichtungen aus unserer privaten Auslanderschuldung nachzukommen. Die völlige Streichung der Tribute ist jedenfalls eine grundlegende Voraussetzung, wenn an eine Fortsetzung unseres Zinsendienstes überhaupt gedacht werden soll.

In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß sich der englische Ministerrat, der gestern abgehalten wurde, über die Politik, die in Lausanne zu verfolgen ist, völlig einig gewesen sei.

Die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden, so heißt es, sei die notwendige Voraussetzung für die Wiederanrufung der Wirtschaft und die Wiederherstellung des Vertrauens. Infolgedessen sei in Lausanne, wenn irgend möglich, eine dauerhafte Regelung anzustreben.

Aus diesem Grunde sei der Gedanke eines sechsmonatigen Moratoriums, selbst wenn es sich auch auf die ungezügelt Reparationszahlungen ausdehnen sollte, abgelehnt worden und die englische Abordnung soll ermächtigt worden sein, in diesem Sinne zu handeln. Man ist sich ferner ziemlich allgemein darüber einig geworden, daß die deutsche Behauptung, derzufolge Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne, gerechtfertigt sei, solange die gegenwärtige Krisenlage bestehe und daß das gegenwärtige Verfahren auch für die Behandlung der ungezügelt Reparationszahlungen während eines Moratoriums der Revision bedürfe.

Tribute und Kriegsschulden

Washington, 9. Juni. Das amerikanische Staatsdepartement veröffentlichte am Mittwochabend eine Erklärung über die Kriegsschuldenfrage, der am Vorabend der Lausanner Konferenz eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen ist. Staatssekretär Stimson betont darin, daß die amerikanische Regierung „kein von fremden Mächten befürwortetes Programm, das die vollständige Annullierung der Kriegsschulden und der Reparationen vorsehe, annehmen werde.“

In politischen amerikanischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß diese Erklärung Stimmons geeignet sei, einen Erfolg der Lausanner Konferenz in Frage zu stellen. Aber man weist darauf hin, daß eine Annullierung der Kriegsschulden auf das amerikanische Volk einen verhängnisvollen moralischen Einfluß haben würde.

Die Finanznot Preußens

Einschneidende Notverordnung / „Ueberbrückungs“-Kredit

Berlin, 9. Juni. Die preussische Staatsregierung hat gestern Abend die Notverordnung fertiggestellt, durch die der Ausgleich des preussischen Staatshaushalts gewährleistet werden soll. Die Mittel, mit denen dieses Ziel erreicht wird, sind erstens die Schlachtsteuer, und zwar in gestaffelter Form, zweitens die Einbehaltung von 2,5 Prozent des Gehaltes der preussischen Staatsbeamten. Die Beiträge sollen den Beamten auf einem Sparkonto gutgebracht werden. Drittens weitere Abstriche an den Sachausgaben.

Wie W.B.-Handelsdienst hört, ist der Konfortialkredit eines unter Führung der preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonzerns an den preussischen Staat nunmehr perfekt geworden, nachdem der Staat durch die bekannte Notverordnung ausgeglichen worden ist. Der Staat Preußen erhält einen Beitrag von 35 Millionen Reichsmark. Es ist eine Rückendeckung bei der Reichsbank vorgesehen, doch hat man Grund zu der Hoffnung, daß vor dieser Möglichkeit nur wenig oder kein Gebrauch gemacht werden muß.

Deutschnationaler Vorstoß

Zu der neuen preussischen Notverordnung, die Finanzminister Kiepper am Mittwochabend vor Journalisten be-

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen zum Vortrag.

Die Stimmlisten und Stimmlisten für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl werden vom 10. bis 17. Juli ausgelegt.

Der Wortlaut der neuen preussischen Notverordnung ist heute veröffentlicht worden.

Die Fraktion der NSDAP. hat im braunschweigischen Landtag einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, daß der Landtag sich zum 30. Juni 1932 aufzulösen beschließen. Der Antrag wurde mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Die Sozialdemokratie hat die Einberufung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages beantragt.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat die von dem litauischen Vertreter im Memelstreit beantragte dreitägige Unterbrechung der Verhandlungen bewilligt. Die Verhandlungen werden daher erst am kommenden Montag wieder aufgenommen werden.

Das amerikanische Sparrecht, das an den Regierungsausgaben Abstriche von insgesamt 138 Millionen Dollar vornimmt, ist vom Senat angenommen worden.

Amnigab, hatte die deutschnationale Fraktion des preussischen Landtages bereits am Donnerstag einen Antrag eingebracht, worin es heißt, daß die neue Notverordnung „der noch die Geschäfte führenden preussischen Regierung“ mit ihren Bestimmungen über die Änderung der Hauszinssteuerverordnung, die Einführung der Schlachtsteuer „und die Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte neue untragbare Lasten“ bringe. Der Landtag wolle daher beschließen: Die Notverordnung wird aufgehoben. — Die kommunistische Fraktion hat gleichfalls die Aufhebung der neuen Notverordnung verlangt.

Preußen wird nicht ausgeschaltet

Zur Länderkonferenz in Berlin

Berlin, 9. Juni. Die Behauptung eines Berliner Vormittagsblattes, die Reichsregierung beabsichtige, die geschäftsführende preussische Regierung bei der angekündigten Länderkonferenz am kommenden Samstag auszuschalten, ist völlig unzutreffend. In der gemeinsamen Länderkonferenz am Samstag vormittag wird auch Preußen vertreten sein. Der Reichskanzler hat außerdem die Absicht, am Samstag nachmittag mit einer Reihe von Ländervertretern Einzelgespräche über verschiedene Fragen zu führen, die bereits mit der preussischen Regierung durchgesprochen sind.

Freiherr von Geyl über sein Amt

Berlin, 9. Juni. Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag seine übliche wöchentliche Vollversammlung ab, der diesmal aber deshalb besondere Bedeutung zukommt, weil der neue Innenminister Freiherr v. Geyl die Gelegenheit benutzte, um sich als neuen Vorsitzenden des Reichsrates vorzustellen. Die umfassenden Ausführungen des Reichsinnenministers über seine Aufgabe machten auf die Mitglieder des Reichsrates einen tiefen Eindruck. „Ich habe erkannt“, so sagte Freiherr v. Geyl, „daß die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur amnestimmten Heimat wurzelt, daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges ist, was verständiger und liebevoller Pflege bedarf, und daß der kulturelle Hochstand unseres Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdankt.“

Wie werden daher die Eigenart des Eigenlebens der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten.

Für Preußen erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmen und in beständiger Fühlung mit uns arbeiten wird. Aus dieser Überzeugung heraus werde ich die Aufgabe der Reichsform anstellen.

Das gleiche gilt von der Verfassungsreform. Die Frage der Staatsform würde nur neue Verwirrung bringen und ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel an meiner Verfassungstreue. Aber Verfassungen sind nicht fixe Ideen, sondern lebendige Wesen und der Entwicklung unterworfen. Wir werden auch an diese Aufgaben mit Ernst und Eifer herangehen.

Zum zweiten ein Wort über die angebliche reaktionäre Einstellung des Kabinetts und meiner Person. Wir müssen die nun einmal in der Öffentlichkeit erfolgte Abstempelung als reaktionär mit Würde und einem gewissen

Humor tragen, bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie falsch diese Kennzeichnung gewesen ist. Wir alle helfen, daß unser Volk lebt und einer besseren Zukunft entgegengeht. Darum wollen wir einen organischen Fortschritt und keinen Rückschritt.

Wir sind keine Vertreter einseitiger Standes- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volksgenossen gehört, erwachsen aus der Liebe zu unserem Volk und unserem Vaterlande.

Zu den tiefsten und schönsten Erlebnissen meines Lebens gehören die Zeiten, in denen ich im Kriege monatelang mit deutschen Männern aller Klassen und Berufe den Unterstand teilte. Gleichmäßige Gerechtigkeit gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetzgebung halten, ist unsere vornehmste Aufgabe.

Der Minister sprach dann noch über die kommenden Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge. Der Wille des Volkes soll am 31. Juli unverfälscht zum Ausdruck kommen. Die Erhaltung der schwer bedrängten Grenzgebiete muß Aufgabe des ganzen Volkes werden. Ueber die Siedlungsfrage sagte Freiherr v. Geyl, er wäre nie in ein Kabinett gegangen, von dem er nicht die Überzeugung hätte, daß es sich dieser so wichtigen nationalen und lokalen Aufgabe nicht mit dem notwendigen Eifer und der Großzügigkeit widmen will, wie das notwendig ist.

Warme Worte fand der Minister für das Berufsbeamtenum.

Wichtig und notwendig erscheint mir auf dem geklärten kulturellen Leben unseres Volkes, insbesondere auch im Rundfunk und Lichtspielwesen die Betanung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzungen aller undeutschen, fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befreunden haben.

Das neue Kabinett steht vor schwersten Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn unser Volk nicht untergehen soll. Wir gehen trotz aller Anfeindungen mit frischem Mut und Vertrauen an unsere Pflichten. Wir hätten Mut und Vertrauen nicht, wenn wir uns auf eigenes Können und eigene Kraft stützen würden.

Endlich Luftschutzhübung mit Zivilisten

Berlin, 9. Juni. In Ostpreußen wird in der Zeit vom 23. bis 25. Juni eine Luft- und Gasschutzübung stattfinden, bei der zum ersten Male die in den Luftschutzplänen vorgesehenen zivilen Hilfspersonen in vollem Umfange eingesetzt werden sollen. Außerdem werden auch in entsprechender Form Teile der Reichswehr und Reichsmarine an der Übung beteiligt sein. Reichsinnenminister Freiherr von Geyl wird neben anderen Behördenvertretern und Gästen an der Übung teilnehmen.

Flucht aus der Deutschen Volkspartei

Die Abg. Schmid und Meper zu Bismarck zur DVP. übergetreten

Berlin, 9. Juni. Zu dem Austritt der beiden volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Schmid und Meper zu Bismarck aus der Volkspartei berichtet der „Lokalanzeiger“, daß beide ihre Freunde im Lande aufgefordert haben, sich bei den kommenden Reichstagswahlen aller früheren Gegensätze und persönlicher Voreingenommenheiten mit ihnen in der Deutschnationalen Volkspartei zu sammeln, die in der nationalen Front neben der großen nationalsozialistischen Bewegung allein noch Lebenskraft besitze und als die Heimat des nationalen Bürgertums ein unentbehrlicher Faktor unseres öffentlichen Lebens sei.

Wahlkampf im Rundfunk

Berlin, 9. Juni. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Reichsinnenminister noch im Laufe des heutigen Tages einen Erlaß herausgeben, der die Benützung des Rundfunks durch die politischen Parteien außer den Kommunisten während des Wahlkampfes regelt. Im Zusammenhang damit wird zu den Redungen über einen beabsichtigten Rundfunkvortrag des nationalsozialistischen Parteiführers Adolf Hitler mitgeteilt, daß die nationalsozialistische Hörsorganisation, der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, beim Reichsinnenminister die Genehmigung für einen Vortrag Adolf Hitlers nachgesucht hat. Der Reichsinnenminister hat dazu erklärt, daß er grundsätzlich keine Bedenken dagegen habe, aber die Antragsteller auf den üblichen Weg der Anfrage bei der betreffenden Sendegesellschaft verwiesen, der die Vorlegung des Vortragsmanuscripts und die Entscheidung durch den zuständigen Ueberwachungsanspruch vorsteht.

Hitler als Zeuge

München, 9. Juni. Gelegentlich eines vor dem Münchner Landgericht als Berufungsinstantz wegen der Behauptung, Hitler habe für seine Partei Gelder aus Italien empfangen, stattgefundenen Verleumdungsprozesses Adolf Hitlers gegen den deutsch-völkischen Führer v. Gräfe-Galdebé hatte der Schriftsteller Werner Abel unter Eid ausgefragt, daß er persönlich zugegen gewesen sei, wie Hitler in München mit einem italienischen Attache zusammengetommen sei, und daß er wisse, daß Hitler von diesem Manne Geld erhalten habe. Auf Grund dieser Auslage wurde gegen Abel, der vielfach vorbestraft ist, ein Meineidsverfahren eingeleitet, mit dem sich das Münchner Schwurgericht seit Dienstag beschäftigt.

Der Angeklagte hielt in der Verhandlung seine Behauptung aufrecht. Nachdem am Mittwoch der bayerische Generalstaatsanwalt Dr. Roth, die Mutter des Angeklagten, der Sachverständige Professor Kronenfeld, der Reichstagsabgeordnete Heines und der Italiener Mario Albini vernommen worden waren, wurde in der Donnerstagsverhandlung Adolf Hitler als Zeuge gehört.

Als der Vorsitzende an Hitler die Frage richtete, ob seine Bewegung überhaupt aus dem Auslande Geld erhalten hätte, erklärte der Zeuge, daß die nationalsozialistische Bewegung eine großdeutsche Bewegung sei und sich über die ganze Welt erstrecke. Es sei klar, daß in so unruhigen Zeiten, wie z. B. während des Ruhrkampfes, die Deutschen in der ganzen Welt bewegt würden und daß dann von ihnen kleinere Unterstufungen für die Bewegung dem Nationalsozialismus zugeflossen seien. Derartige Unterstufungen aus dem Auslande seien nur von Deutschen gekommen. Er habe nie Geld von einem Angehörigen eines früher feindlichen Landes erhalten, insbesondere nicht von einem Italiener zu einem bestimmten Zweck. Wenn dies bei irgendeiner anderen Stelle geschehen und ihm dies bekannt geworden wäre, so hätte er es aufs Schärfste zurückgewiesen. Was Abel in dieser Beziehung sage, sei das Unerschrockenste, was er je erlebt habe. Hitler betonte schließlich, wenn das alles wahr wäre, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als zur Pistole zu greifen.

Dann wurden von der Verteidigung an Hitler hinsichtlich seiner früheren und jetzigen Einstellung zur Südtiroler Frage eine Reihe von Fragen gerichtet. Hitler betonte, daß er die Souveränität des italienischen Volkes anerkenne und stets mit dieser Souveränität gerechnet habe. Irgendwelche Verhandlungen mit Mussolini oder mit Vertretern des italienischen Faschismus seien seiner Einstellung nicht vorausgegangen. Er habe auch niemals einem Parteimitglied, der ja nur sein Vertreter sein könnte, einen dahingehenden Auftrag gegeben. Er sei für eine Verständigung zwischen Italien und Deutschland, das befrage aber nicht, daß er kein Gefühl für die Südtiroler Leiden hätte. Aber mit diesem Gefühl allein könne man den Südtirolern nicht helfen.

Der Verteidiger, Dr. Rosenfeld, richtete an Hitler die Frage, ob es richtig sei, daß er von einem tschechischen Industriunternehmen, das mit Schneider-Creusot in Verbindung stand, Geld bekommen habe.

Durch diese Frage geriet Hitler in große Erregung und erklärte, er lasse sich nicht beleidigen. Alles, was hier behauptet werde, sei Schwindel. Er lasse sich vor allem nicht von einem jüdischen Rechtsanwalt beleidigen und werde überhaupt keine Antwort mehr geben.

Trotz Belehrung durch den Vorsitzenden blieb Hitler bei der Verweigerung der Antwort und erklärte, daß er auch eine Freiheitsstrafe auf sich nehmen werde.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, wonach Hitler wegen Zeugnisverweigerung zu 800 RM und wegen Angebühr zu 200 RM Geldstrafe verurteilt wird.

Es folgte eine Kontroverse mit den Verteidigern, die es ablehnten, auf dem Wege über den Vorsitzenden Fragen zu stellen.

Damit war die Vernehmung Hitlers beendet.

Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer in Süddeutschland

Ein großer Teil der Neuhausbesitzer, die nach der Inflation gebaut haben, steht vor dem Zusammenbruch. Es handelt sich um Arbeiter, kleine und mittlere Angestellte und Beamte, Kleinbauern, Kleinhandwerker und ähnliche Kreise, die seinerzeit erstellt haben in der Hoffnung auf eine ruhige, geordnete und normale Weiterentwicklung von Staat und Wirtschaft. Angesichts der sich von Monat zu Monat verschärfenden Schwierigkeiten wurde Ende 1931 in Württemberg der „Bund der württ. Neuhausbesitzer“ ins Leben gerufen, der heute bereits über 9000 Mitglieder zählt und

sich die Aufgabe gestellt hat die Interessen sämtlicher Neuhausbesitzer gemeinsam wahrzunehmen.

Vor kurzem fand nun in Heidelberg eine Aussprache der Vertreter der verschiedenen Landesorganisationen der Neuhausbesitzer statt, deren Ergebnis die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer in Süddeutschland“ war. Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft tagte zum erstenmal in Mühlacker. Erich Krauß, Göppingen, sprach über „Die Abwertung der Hypothekendarlehen“. Rechtsanwalt Dr. Waerther, Karlsruhe, referierte über die Einrichtung von Schutzmaßnahmen gegen Zwangsversteigerung. Er erinnerte an die ungeheure Wertverfälscherung, die regelmäßig mit Zwangsversteigerungen verbunden ist, und forderte, daß Zwangsversteigerung ausgeschlossen sein müsse, wenn die Besitzer der neuen Häuser durch die Wirtschaftsnote, Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltsabbau unverhältnismäßig in Not gekommen sind.

Neue Nachrichten

Das tapfere Mädchen

Schwere Bluttat bei Bielefeld

Bielefeld, 9. Juni. Der Gastwirt Besselhaus, der auf dem Schloß Holte bei Bielefeld eine Gastwirtschaft betreibt, wurde in der vergangenen Nacht erschlagen aufgefunden. Seine Ehefrau, deren Vater und eine Hausangestellte sind durch Hammerschläge schwer verletzt worden. Die Täter sind nach Durchwühlung der Wohnungseinfriedung unerkannt entkommen.

Der Täter ist kurz nach 3 Uhr in das Schlafzimmer des Wirtes eingedrungen. Er hat sofort auf den Wirt eingeschlagen und ihm die tödlichen Schläge beigebracht. Als seine Frau ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, erhielt sie zwei wuchtige Hammerschläge über den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Der etwa 70 Jahre alte Vater des Wirtes, der das Schlafzimmer betrat, wurde von dem Täter ebenfalls mit einem Schlag zu Boden gestreckt.

Inzwischen war das Dienstmädchen in das Schlafzimmer der Eheleute geeilt. Zwischen ihm und dem Mörder entspann sich ein Kampf, bei dem es dem Mädchen gelang, den Räuber zu überwältigen und ihm, obwohl es ebenfalls schwer verletzt wurde, den Hammer zu entreißen. Das Mädchen schlug auf den Rücken ein, bis der Hammerfiel abbrach. Der Täter flüchtete und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Duisburg stellt Zinsdienst ein

Duisburg, 9. Juni. Die Stadt Duisburg-Hamborn ist zurzeit nicht in der Lage, die auf 1. Juni fälligen Zinscheine der 7 Millionen-Reichsmarkanleihe einzulösen. Die Stadt begründet dies mit der ungeklärten Lage, die die Stadt zwingt, alle vorhandenen flüssigen Mittel im Augenblick zur Bezahlung der Unterstufung für die Wohlfahrtspflege bereitzuhalten. Die Stadt wird sich bemühen, den Zinsdienst sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

Der politische Straßenkampf

Krefeld, 9. Juni. Der Polizeipräsident teilt mit: Gegen 18 Uhr kam es auf der St. Antoniusstraße, Ecke Westwall, zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und einem Nationalsozialisten, die gemeinsam versuchten, dem Nationalsozialisten das Parteiabzeichen abzureißen. Hierdurch entstand ein Handgemenge. Der Nationalsozialist erhielt einen Messerstich in die rechte Schulter und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Magdeburg, 9. Juni. Auf ein schon in den Morgenstunden ausfallendes Gerücht, daß das SA- und das Uniformverbot aufgehoben seien, zeigten sich den ganzen Tag über größere und kleinere SA-Trupps in Uniform, die mit politisch Andersdenkenden an vielen Stellen der Stadt aneinandergerieten. Auch Reichsbannerleute wurden in Uniform gesehen. Die Polizei ging in den späteren Abendstunden gegen die Demonstranten vor und nahm, nachdem der Polizeipräsident darauf hingewiesen hatte, daß das Uniformtragen noch nicht gestattet sei, auch zahlreiche Verhaftungen vor. In den späten Abendstunden war die Ruhe wiederhergestellt.

Passagiere und Mannschaften gerettet

Paris, 9. Juni. Wie Havas aus Barcelona berichtet, handelt es sich bei dem in Senot befindlichen spanischen Dampfer „Teide“ um einen 4000-Tonnen-Dampfer, der den Verkehr zwischen der Insel Fernando Poo, Afrika und Spanien verfährt. Der Dampfer ist ein ehemals deutsches Schiff, das während des Krieges von der

spanischen Regierung konfiszieren und kürzlich überholt worden war. An Bord befanden sich 90 Mann Besatzung, sowie 500 Neger und eine Anzahl weißer Passagiere. Alle wurden gerettet und am Nachmittag von dem englischen Dampfer „Lappan“ aus Liverpool an Bord genommen.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni.

Todesfall. Hier ist im Alter von 74 Jahren General der Kavallerie v. Knörzer-Sudow, einer der bekanntesten württ. Heerführer im Weltkrieg, gestorben. Er wurde geboren am 10. Mai 1858 in Stuttgart und war ein Sohn des Generals der Infanterie v. Knörzer, der 1870 das 2. Jägerbataillon führte.

Immer noch 3,4 Mill. Defizit im Stadthaushalt. Die Finanzabteilung hat die dritte Beratung des Stadthaushaltplans 1932 abgeschlossen. In der dritten Beratung wurden durch weitere Streichungen an fast allen Titeln der Fehlbetrag von 4,9 Mill. um 1,5 Mill. auf 3,4 Mill. herabgedrückt. Die Deckung des noch verbleibenden Fehlbetrags ist noch nicht endgültig geklärt. Die Anträge des Vertreters der Volkspartei auf summarische Ausgabenentlastungen und Einnahmeerhöhungen von zusammen 5 Mill. Mark hat die Finanzabteilung, soweit sie sich nicht mit den in den 1,5 Mill. stehenden Einzelabänderungen decken, abgelehnt.

Gebühren der Leichenschauer. Nach einer Verordnung des Justizministeriums und des Innenministeriums betragen die Gebühren (einschließlich Reiseentschädigungen) der Leichenschauer bei Bezug von Bartegeld 1,10 M., andernfalls 1,60 M. Ärzte Leichenschauer dürfen für die einmalige Besichtigung einer Leiche 3,20 M. berechnen. Diese Sätze erhöhen sich auf das Doppelte bei Berrichtung zur Nachtzeit. Bei Leichenbesichtigungen außerhalb des Wohnorts, wenn die Entfernung von diesem mehr als 2 Km. beträgt, beträgt die Reiseentschädigung für den Kilometer 11 S., Ärzte-Leichenschauer dürfen 22 S. berechnen. Für ihre Mitwirkung bei der gerichtlichen Leichenschau und Leichenöffnung erhalten die Leichenschauer bei einer Leichenschau 1,10—2,20 M., bei einer Leichenöffnung 2,20 bis 5,40 M.

Der Verein der höheren württ. Vermessungsbeamten im Deutschen Verein für Vermessungswesen hält seine diesjährige Hauptversammlung am Samstag, 25. Juni, im Stadtgarten ab. Neben der Beratung innerer Vereinsangelegenheiten wird Vermessungsdirektor Barth-Ulm über „Das neue württ. Nachbarrecht“ und Vermessungsrat Henkele-Stuttgart über „Die Neuerungen im württ. Feldbereinigungsweisen“ sprechen. Gäste aus Nichtfachkreisen sind willkommen!

Die Akademie der bildenden Künste Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 91 ordentliche Studierende und zwar 45 Maler, 16 Bildhauer und 30 Bewerber für das höhere Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht. Davon sind 58 Württemberger, 32 aus anderen deutschen Ländern und 1 Ausländer.

Landesparteitag des Zentrums. Das Landessekretariat der Württ. Zentrumspartei teilt mit, daß die für Sonntag, den 12. Juni, vorgesehene Landesausschussung der Württ. Zentrumspartei auf Samstag, den 2. Juli, verschoben wird. Am Sonntag, den 3. Juli, wird dann, voraussichtlich in Ulm, auch der Landesparteitag stattfinden.

Politische Vergehen und Verbrechen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag Mitteilung zu machen über Art, Zahl und Umfang der von württ. Gerichten und Verwaltungsbehörden vor dem 24. Mai 1932 wegen politischer Vergehen und Verbrechen verhängten Geld- und Freiheitsstrafen.

Die Welzheimer Mörder kommen vor das Schwurgericht. Am Mittwoch, 15. Juni, kommt vor dem Schwurgericht der Raubmord in Welzheim zur Verhandlung. Allerdings lautet die Anklage gegen die beiden Täter, den Arbeiter Richard Schulten aus Düsseldorf und den Schreiner Friedrich Hirschberg aus Dortmund nicht auf Raubmord, sondern nur auf Raub mit Todesfolge.

Aus dem Lande

Feuerbad, 9. Juni. Dem Tod entronnen. Am Mittwoch sind zwei Überlebende der furchtbaren Schiffskatastrophe im Golf von Aden in Feuerbad eingetroffen. Es handelt sich um zwei Monteurs, die im Auftrag der Feuerbacher Firma A. Ziemann in Singapore eine Brauereianlage eingerichtet hatten und von dort aus mit dem Un-

Verrat an Woltmann

Von G. Panstingl.

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland.

Sie kamen durch eine russische Ortschaft, die noch nicht geräumt war. Sie trafen ab, und die Bewohner umstanden sie in weitem Kreis. Woltmann hörte zum ersten Mal wieder die ihm so vertraute Sprache seiner Mutter. Ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, warum, stellte er sich so, als ob er kein Wort verstünde. Ja, natürlich, warum sollten die Leute schließlich wissen, daß er sie verstand? Damit hätte er sich höchstens einer Anzahl neugieriger Fragen ausgesetzt.

Nach als sie geritten, ging ihm die Sache durch den Kopf, und er beschloß, auch seinen Kameraden gegenüber kein Wort über seine Kenntnisse der russischen Sprache zu verlieren. Beim Generalsstab war es ja sowieso bekannt, denn da lag sein Grundbuchblatt, und darauf standen alle Sprachen, die jeder kannte, verzeichnet.

Es widerstrebt ihm, sich als eine Art Spion gebrauchen zu lassen. Kämpfen war etwas anderes als Spionieren. Sie ritten durch das feindliche Land.

Endlich kamen sie an ihr vorläufiges Endziel, ein halbzerschossenes Dorf hinter der Front.

Woltmanns Estadron kam nicht sofort ins Gefecht.

Zuerst ließ man sie noch ein paar Tage rückwärts im Dorf liegen. Die Offiziere konnten sich dabei den Genuß erlauben, wieder einmal ausgezogen in einem Bett zu schlafen. Am Tag nach ihrem Einrücken ins Dorf hatte Willi keinen Dienst, und sein Erstes war, an Herma und Vater zu schreiben. Er schrieb so, wie alle damals schrieben. Gefahren be-

standen nicht, das Wetter war schön, das verlassen Dorf malerisch aber dreckig, kurz, ohne die blödsinnige Schießerei wäre der Krieg eigentlich ein sehr hübscher Ausflug gewesen. Im Brief an Herma kamen dann freilich noch zwei engbeschriebene Seiten, die von der ganzen Kraft seiner Liebe zeugten. In den wenigen Wochen seit seiner Verlobung waren seine Gefühle für sie stärker, tiefer geworden. In die jubelnde Liebe zweier junger, stolzer, lebensfreudiger Menschen war der Schmerz und die Sorge getreten.

Nachdem er seine Briefe geschrieben hatte, begann er Langeweile zu empfinden. Nochmals an Herma schreiben, das ging doch nicht. Er ließ sich von seinem Burschen zeigen, wie man Zigaretten dreht. Auch diese Kunst war bald gelernt, und als er in die Tasche griff, um sich sein erstes Meisterwerk anzuzünden, fühlte er ein Papier darin. Er zog es heraus, erkannte es als den Brief von Martha Steiger, warf ihn auf den Tisch und entließ den Burschen. Dann nahm er das Beschreibsel zur Hand und las es nochmals von Anfang bis zu Ende durch.

Er begriff es auch jetzt noch nicht, aber immerhin begann sich in seinem Innern erst nebelhaft und dann fester eine Meinung zu formen. Um dieses Problem zu lösen, suchte er zunächst einen Ausgangspunkt. Diesen glaubte er darin gefunden zu haben, daß er Martha eigentlich recht mitleidig behandelt hatte. Für ihn war das damals eine Selbstverständlichkeit gewesen. Wenn ein armes Ding einmal stiehlt, um seiner kranken Mutter zu helfen, so muß man sie deswegen nicht sofort der Polizei übergeben.

Hierbei vergaß Woltmann allerdings, daß er ja gar nicht festgestellt hatte, ob dies wirklich ihr erster Diebstahl gewesen war und ob sie wirklich zu Hause eine kranke Mutter hatte. Immerhin glaubte er richtig zu schließen, daß sein

unerwartet gutmütiges Benehmen einen starken Eindruck auf das Mädchen gemacht habe. Ein empfängliches Gemüt schien sie auch zu besitzen. Der erste Eindruck dürfte darin weitergearbeitet und sich vertieft haben, bis er in ihrer Phantasie die Gestalt eines Märchenprinzen angenommen hatte. Dann der Kriegsausbruch und die Kriegssphäre — der einzige, wenigstens teilweise richtige Schluß von ihm — ihr Held muß in den Streit ziehen, vielleicht sogar in den Tod. Das ausgepeicherte Gefühl entläßt sich in einem überschwenglichen Brief.

Eigentlich tat ihm die Person leid. Er, der nun selbst wußte, was Liebe bedeutete, fand es traurig, daß die Liebe eines anderen hoffnungslos war.

Er dachte noch einige Zeit nach und kam dann zu dem Ergebnis, daß es eigentlich doch seine Pflicht sei, ihr das klarzumachen. Freilich die Form der Antwort durfte nicht mehr verletzen als unbedingt nötig war. Endlich stoppte er den folgenden Brief zusammen:

„Vertes Fräulein Steiger!

Mein Bursche übergab mir Ihren Brief, der mich sehr überraschte. Ich weiß wirklich nicht recht, was ich dazu sagen soll. Bedenken Sie doch, daß ich, wie Sie ja sicher wissen dürften, verlobt bin. Sie können sich wohl vorstellen, was ein Mann in meiner Lage empfinden muß, wenn er einen solchen Brief empfängt. Sie fragen mich, ob Sie mir auch weiterhin schreiben dürfen. Ich habe kein Recht, Sie davon abzuhalten, muß Sie aber bitten, mit einer Antwort nicht zu rechnen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen nichts anderes schreiben kann, aber ich muß so sprechen, wie mein Pflichtgefühl es mir vorschreibt.

Ihr ergebener . . .

Dieser Brief ging am gleichen Abend nach Wien ab. (F. f.)

Glückschiff „Georges Philippart“ wieder die Heimreise angetreten hatten. Der eine der beiden Zurückgekehrten ist der Monteur Ernst Hönes von Zuffenhausen, der andere Hans Meyer aus Neustadt an der Aisch, der seit sechs Jahren in Feuerbach beschäftigt ist. Die Geretteten haben alle ihre Kleidung und ihr Bargeld verloren und konnten nur mit Hilfe des deutschen Konsulats in Marseille heimkehren. Ueber die französischen Behörden, die sie im Stich gelassen hatten, sprachen sie sich wenig lobend aus.

Omünd, 9. Juni. Der Omünder Einzelhandel wehrt sich. In einer außerordentlichen Vollversammlung des Omünder Einzelhandels wurden in einer Entscheidung folgende Forderungen erhoben: 1. Den Organisationen des Einzelhandels ist die Möglichkeit zu geben, ihren Aufgabenkreis vollkommen zu erfüllen, indem ihnen öffentlich-rechtlicher Charakter verliehen, Organisationszwang eingeführt und die Einzigkeit der Organisation begründet wird. Für den gleichen fachlichen und gleichen territorialen Bereich darf es grundsätzlich nur einen Berufsverband vollen Rechtes geben. 2. Bei jeder Neuerrichtung eines Einzelhandelsbetriebs hat der zukünftige Inhaber bzw. Geschäftsführer des Betriebs den Nachweis der persönlichen Eignung zu erbringen. Die Erlaubnis zur Errichtung ist nur dann zu erteilen, wenn ein volkswirtschaftliches Bedürfnis für die beantragte Warenverteilungsforn vorliegt. Die Landesregierung ist vor der Erteilung der Erlaubnis zu hören. 3. Die Selbsthilfemaßnahmen des Einzelhandels sind durch entsprechende Besteuerung der die Existenz des mittelständischen Einzelhandels gefährdenden Großbetriebe im Einzelhandel derart zu unterstützen, daß neben Sondersteuern, die vorübergehende Natur sein können, eine progressive Besteuerung des Umsatzes eingeführt wird.

Reinzel, 9. Juni. Schulstreik. Der schon jahrelange Streit im hiesigen Gemeinderat um die Frage eines Schulhausneubaus veranlaßte die Eltern schulpflichtiger Kinder, persönlich den Zustand des Schulhauses in Augenschein zu nehmen. Sämtliche Anwesende beschloßen, um eine rasche Abhilfe seitens maßgebender Behörden herbeizuführen, den Schulstreik zu erklären. Es wird somit ab Montag, den 13. Juni, keines der schulpflichtigen Kinder mehr die Schule besuchen.

Oehringen, 9. Juni. Liquidation der Hohenlohebank. Die Hohenlohebank AG. in Liquidation wird laut „Hohenloher Bote“ bis Juli in der Lage sein, einen größeren Betrag, der eine Quote von 10 Prozent darstellen dürfte, an die Gläubiger zur Verteilung bringen können.

Tübingen, 9. Juni. Fahrlässige Tötung. Das Schöffengericht hat 1. amerikanische Konsul a. D. in Luxemburg, Ernst, wegen fahrlässiger Tötung an Stelle von 2 Monaten Gefängnis zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ernst hatte im März d. J. zwischen Reutlingen und Dettingen a. E. einen 6jährigen Knaben von Dettingen mit seinem Auto tödlich überfahren.

Freudenstadt, 8. Juni. Falschgeld im Umlauf. Seit einiger Zeit tauchen in Stadt und Bezirk Freudenstadt immer wieder falsche Zehnmarkscheine auf, die alle auf eine und die gleiche Quelle zurückgehen: in den letzten vierzehn Tagen sind vier solcher Scheine an öffentlichen Kassen angefallen und beschlagnahmt worden. Es handelt sich um eine ziemlich gungelungene Fälschung. Die Fälschung stellt einen etwa einen halben Zentimeter zu langen Zehn-Reichsmarkschein mit dem Datum vom 30. August 1924 dar und ist vor allem daran erkennlich, daß ihm erstens einmal das echte, große Wogen darstellende Wasserzeichen fehlt und daß weiter der junge Mann, dessen Kopf die Vorderseite des Scheins schmückt, auf der rechten Seite seines Nasenrücken eine gewaltige Warze trägt, die von Rechts wegen nicht zu ihm gehört.

Göppingen, 9. Juni. Diebstähle in der Göppinger Molkerei. In dem der hiesigen Molkerei angegliederten Laden ist man in letzter Zeit umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Die nähere Untersuchung ergab, daß zwei junge Verkäuferinnen im Zusammenwirken mit einem Milchausträger zum Nachteil der Molkerei größere Mengen Butter, Milch und Rahm aus den Lagerbeständen entwendeten, um sie auf privatem Weg an die Verbraucherschaft abzugeben. Die Täterinnen wurden entlassen und der Schaden, der sich auf rund 700 Mk. beläuft, durch die Angehörigen sichergestellt.

Langgesehler Einbrecher festgenommen. Im September und Dezember v. J. wurde in den bei Ottenbach gelegenen Holzgärten „Eichenbäche“ am hellen Tag ein Einbruch begangen und den Besitzern ein größerer Betrag Bargeld mit anderen Wertgegenständen entwendet. Nunmehr ist es gelungen, den Täter in der Person des 25 J. a. ledigen Malers Otto Beyhl von Kirchheim u. T. zu ermitteln und festzunehmen. Beyhl, der erst im August v. J. aus der Strafanstalt entlassen worden war, fand bei seiner Rückkehr das Elternhaus verschlossen und ging dann auf die Wanderschaft bis nach der Pfalz, wo er unterwegs mehrere Einbrüche beging. So konnte ihm u. a. in Baden und auf dem Rückweg auch im Oberamt Ellwangen mehrere Straftaten nachgewiesen werden, für die er jetzt vom Amtsgericht Göppingen insgesamt 2½ Jahre Gefängnis erhielt.

Ulm, 9. Juni. Kein Milch wirtschaftlicher Zusammenschluß Ulm-Neu-Ulm. Schon seit Monaten ist die Frage des milchwirtschaftlichen Zusammenhanges für das Verbrauchergebiet Ulm-Neu-Ulm Gegenstand eingehender Verhandlungen. Der Stadtrat Neu-Ulm hält fest an der Gewährleistung einer weiteren unmittelbaren Rohmilchversorgung — also ohne Zentralisations- und Bearbeitungsanstalt — und der Bestellung eines eigenen Preisausschusses für Neu-Ulm und lehnt den milchwirtschaftlichen Zusammenschluß mit Ulm ab. Es hat sich für den Neu-Ulmer Stadtbezirk eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Händler und Erzeuger gebildet.

Ravensburg, 9. Juni. Ravensburger Rutenfest eingeschränkt. In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, in Anbetracht der Zeitverhältnisse das Rutenfest auf zwei Tage zu beschränken und das Adlerziehen auf den Sonntag zu verlegen.

Ungerer Polizeidiener. Wegen Unterschlagung von Dienstgeldern in Höhe von 408 Mark hatte sich der 53 J. a. Polizeidiener Gebhard Mennel aus Schwarzenbach u. W. Wangen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Monate und 8 Tage Gefängnis.

Oulenstein bei Meßkirch, 9. Juni. „Schnecken-saat“. In den letzten Tagen sind per Bahn etwa 150 000 Schnecken hierhergekommen und es werden in den nächsten Tagen noch weitere Schnecken sendungen hier einlaufen. Die Tiere wurden an den verschiedensten Stellen der Gemeindegemarkung ausgeleert. Von einem schon läng-

ere Zeit hier ankommenden Schneckenabnehmer aus Rehl, der auf dem französischen Markt tonangebend ist, wurden diese unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Zweck dieser Maßnahme soll sein, die für den hiesigen Ort seit Menschengedenken wertvolle, aber bald nur noch einzeln vorkommende Waldschnecke vor der gänzlichen Ausrottung zu bewahren. Oulenstein ist ein altbekannter Schneckenzüchterort. Die Schneckenzucht war hier eine gute Einnahmequelle.

Leinach, 9. Juni. Zu 12 Jahren Kerker verurteilt. Das Landesgericht in Feldkirch verhandelte gegen den 22 J. a. Knecht Paul Regensburger aus Reippen wegen Mordes und verurteilte ihn zu 12 Jahren schweren Kerkers. Wie erinnerlich, hatte der Bursche, der an verschiedenen Orten im Oberamt Tettnang bedienstet war und zuletzt beim Landwirt Behler in Nippenweiler, Gde. Hemigkofen, diente, in der Frühe des 30. Dezember v. J. die Ehefrau seines auf einer Weihnachtsreise sich befindenden Dienstherrn überfallen und die sich zur Wehr setzende Frau durch viele Hammerschläge auf den Kopf getötet.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Württemberg 1930

Stuttgart, 8. Juni. Nach den Auszählungen der sogenannten Bevölkerungsbewegung ist im Jahr 1930 sowohl die Zahl der Eheschließungen als auch die der Geburten gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, gleichzeitig aber auch die Zahl der Gestorbenen. Die Abnahme der letzteren hat lt. Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts zu einer Erhöhung des Geburtenüberschusses geführt, der gegenüber dem Vorjahr um 1524 Köpfe, von 15 413 auf 16 937 gestiegen ist. Es haben sich im Berichtsjahr nur 22 373 Paare verheiratet gegen 22 978 im Jahr 1929 und 32 027 im Jahr 1920, dem Höchststand, der seit Bestehen regelmäßiger bevölkerungsstatistischer Aufschriebe an Eheschließungen in Württemberg erreicht worden ist. Die Geborenenzahl sank von 48 031 auf 47 850, die Zahl der Sterbefälle von 31 476 auf 29 750. Die Heiratsziffer, d. h. die auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung berechnete Verhältniszahl betrug im Jahr 1930 8,3, sie lag damit unter jener des Vorjahrs mit 8,8 und unter dem Reichsdurchschnitt mit 8,7, jedoch über der Heiratsziffer des letzten Vorkriegsjahrs (1913) mit 7,1. Was das Alter der Eheschließungen anbelangt, so haben im Jahr 1930 die Männer verhältnismäßig am meisten im Alter von 26—27, die Frauen und Mädchen etwas jünger im Alter von 24—25 Jahren die Ehe eingegangen. Im Alter von weniger als 20 Jahren standen 670 Eheschließende, davon waren aber nur 18 (i. B. 13) Männer; 199 Männer und 30 Frauen befanden sich zur Zeit ihrer Verheiratung im Alter von mehr als 60 Jahren. Die Zahl der auf rechtskräftigem Urteil beruhenden Ehescheidungen hat sich von 960 auf 1083 erhöht. Auf 100 000 Einwohner der mittleren Bevölkerung in Württemberg trafen 41,3 und im Reich 63,3 Ehescheidungen.

Die Zahl der Lebendgeborenen war um 202 niedriger als im Vorjahr: nämlich 46 687 gegen 46 889. Auf 1000 Mädchen trafen 1060 Knaben. Unter den Geburten des Jahres 1930 wurden wie 1929 557 Mehrlingsgeburten festgestellt, davon waren 553 (i. B. 554) Zwillinge- und 4 (i. B. 3) Drillingengeburt, insgesamt betanden die 1118 (i. B. 1117) Mehrlingsgeborenen aus 604 (567) Knaben und 514 (550) Mädchen. Von unehelicher Abstammung stammten 11,1 Prozent (i. B. 10,4 Proz.) aller Lebendgeborenen und 13,9 Proz. (i. B. 13,5) Proz. aller Totgeborenen. Die Zahl der Sterbefälle einschließlich der Totgeborenen war 30 913, ohne die letzteren 29 750. Im Vorjahre sind es der Gestorbenen um 1726 mehr, der Totgeborenen um 21 weniger gewesen.

In der Reihenfolge der 32 von der Statistik besonders ausgeschiedenen Krankheiten, die den Tod herbeiführt haben, stehen an der Spitze Krankheiten der Kreislauforgane mit 5782 Todesfällen, Altersschwäche mit 3678, Krebs mit 3124, Lungentzündung mit 2116, Gehirnschlag mit 1905 Todesfällen. Bemerkenswert ist der Rückgang der „Influenza“-Todesfälle von 739 auf 226. Gewaltsamen Tod durch Unglück, Selbstmord, Mord, Totschlag, Hinrichtung erlitten 1672 gl. 5,6 Prozent. Die Zahl der Selbstmordfälle betrug allein 581, und zwar entfielen 443 auf männliche und 138 auf weibliche Personen. Die häufigste Art der Selbsttötung war, wie in den Vorjahren, der Strick (256 Fälle), aber auch zum Gift wird vielfach, besonders in Stuttgart, (Peuch- und Kochgas) gegriffen (132 Fälle), darunter 60 in Stuttgart.

Lokales.

Wildbad, den 10. Juni 1932.

Ein musikalisches Ereignis für Wildbad dürfte das Sinfoniekonzert am Freitag, den 10. Juni werden. Als Solistin wurde Catharina Bosh-Möckel gewonnen, eine Violin-virtuosin, deren Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist. Besonders von Rundfunkhörer-Kreisen dürfte dieses Konzert begrüßt werden, denn wer erinnerte sich nicht, diese geseierte Künstlerin im vergangenen Winter an verschiedenen Sendern gehört zu haben. Wie z. B. am Südfunk mit dem Mendelssohn Sinfoniekonzert, den Raffertien-Sonaten von Biber, Sinfoniekonzert von Lindpaintner u. a. m. Chatarina Bosh-Möckel gehört zu den seltenen Künstlerinnen, welche vom ersten bis zum letzten Ton den zuhörer mitreißend und beglücken. Die Kritik schreibt von ihr: Können und Kunstverständnis höchsten Grades beherrschen das Spiel dieser Geigerin, die, so wie sie ist, kaum ihresgleichen hat.

Landeskurtheater. Am Samstag abend Wiederholung der Schlageroperette „Morgen gehts uns gut“ von H. Müller. Hauptpartien sind besetzt mit Hertha Witt und Hans Günther.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Württemberg, veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 12. Juni seine Hilfs- und Werbewoche. In Wildbad findet am Samstag, den 11. Juni, abends 9 Uhr ein Fackelzug der Schulen auf dem Kurplatz statt mit Liedvorträgen des Viederkranzes und Musikvorträgen der Kapelle des Musikvereins, sowie Ansprache. Am Sonntag Blumenfest und Sammlung durch Wildbader Schülerinnen, abends 7½ Uhr Vortrag im „Schwarzwaldbühnen“ von Frau Maria Kahle über „Der Kampf der deutschen Minderheiten in Europa“. Helft unsern Auslandsschulen und nehmt an den Veranstaltungen teil, so daß auch hier in Wildbad den Werbtagen zur Förderung der Arbeit für das Ausland-Deutschtum ein voller Erfolg beschieden ist!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Brüning Ehrenbürger der Stadt Münster. In einer geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde mit großer Mehrheit (gegen zwei Nationalsozialisten und einen Kommunisten) die Verleihung des Magistrats, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster zu verleihen, angenommen.

Tschechoslowakische Polizei schießt auf Kommunisten. Ein Zug von etwa 250 Kommunisten, der sich heute früh nach Holtsch in der Westslowakei in Preßburg in Bewegung gesetzt hatte, wurde von einer Gendarmepatrouille angehalten. Als die Demonstranten hierauf die Gendarmen mit Steinen bewarfen, wobei ein Gendarmierewachtmelster im Gesicht schwer verletzt wurde und sechs Gendarmen leichtere Verletzungen erlitten, gab der Kommandant den Befehl zum Schießen. Zwei Demonstranten erlitten Schußverletzungen, die übrigen ergriffen die Flucht.

Ein spanischer Dampfer mit 800 Passagieren auf Grund geraten. Wie London meldet, befindet sich ein spanischer Dampfer zufolge der spanische Dampfer „Leide“ südlich der Insel Feritandopo mit 800 Passagieren an Bord auf Grund. Die Lage des Schiffes soll gefährdet sein. Hilfe ist unterwegs.

Württembergische Landestheater

Die zweite diesjährige Gesamtauführung von Richard Wagners Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ beginnt am kommenden Samstag, den 11. Juni mit „Rheingold“. Es folgt am Sonntag, den 12. Juni „Die Walküre“, am Donnerstag, den 16. Juni „Siegfried“ und am Sonntag, den 19. Juni „Götterdämmerung“. Musikalische Leitung: Karl Leonhardt, Regie: Harry Stangenberg.

Handel und Verkehr

**Reichsbankausweis
Notendeckung 25,4 Prozent**

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni hat sich in der verfloßenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 97,3 auf 3531,4 Mill. Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 41,2 auf 3031,4 Mill. Mark zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 12,0 auf 6,3 Mill. Mark und die Lombardbestände um 128,0 auf 129,0 Mill. Mark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zuzunehmen sind 80,1 Mill. Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 71,2 auf 3889,4 Mill. Mark, derjenige an Rentenbanknoten um 8,9 auf 404,4 Mill. Mark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 22,8 Mill. Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 357,5 Mill. Mark eine Abnahme um 73,0 Mill. Mark. Die Bestände an Gold und bedungensfähigen Devisen haben sich um 4,7 auf 986,6 Mill. Mark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,3 auf 643,4 Mill. Mark abgenommen und die Bestände an bedungensfähigen Devisen um 9,6 auf 138,2 Mill. Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungensfähige Devisen beträgt 25,4 gegen 25 Prozent in der Vorwoche.

Unerwartet günstige Versorgungslage

Die soeben veröffentlichten Ergebnisse der von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsverband vorgenommenen Erhebung über die am 15. Mai 1932 noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Bestände an Getreide und Kartoffeln bekräftigen erneut die Ansicht, daß die Versorgungslage mit deutschem Brotgetreide für den Rest des Wirtschaftsjahrs als gesichert angesehen werden muß und nur ein verhältnismäßig geringer Zusatz von Auslandsgetreide erforderlich ist.

Bei vorsichtiger Schätzung dürften die Reisbestände an Sommergerste, die sich um 5,2 auf 7,6 Prozent der Gesamtternteils verringert haben, auf etwa 188 000 Tonnen angenommen werden. Das sind etwa 90 000 Tonnen mehr als im Vorjahr, von denen aber nur 60 000 Tonnen zum Verkauf bestimmt sind. Nach wie vor scheint beabsichtigt zu sein, die vorhandene Gerste in möglichst großem Umfang im Betrieb zu verfrachten. Auch die Haferbestände haben sich langsam vermindert als vorher, nämlich um 9,7 auf 19,1 Prozent. Mit etwas mehr als 1 150 000 Tonnen wird man die Vorräte kleiner annehmen können als im Vorjahr. Es wird eine möglichst umfangreiche Haferverfrachtung in den Betrieben erforderlich sein, wenn am Ende des Erntejahres der Haferüberschuß unter den Vorjahresziffern von rd. 800 000 Tonnen bleiben soll. Immer wieder muß auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die überschüssigen Haferbestände nach Möglichkeit ins Ausland abzuführen und hierbei gegebenenfalls auch den Austauschschein zu benutzen. Die Kartoffelbestände haben mit rund 13,5 Prozent erheblich stärker abgenommen als in der vorhergehenden Berichtzeit, was auf die Verfrachtung im eigenen Betrieb zurückzuführen sein dürfte. Die noch vorhandenen Bestände bleiben mit etwa 3,8 Mill. Tonnen nur wenig, nämlich etwa um 150 000 Tonnen, unter den Vorjahresziffern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für die Verwertung am Speisekartoffelmarkt nur noch verhältnismäßig geringe Mengen in Betracht kommen.

Günstiger Reibstand Anfang Juni

An den Weinstöcken hat der Austrieb infolge des langen Nachwinters erst verhältnismäßig spät eingesetzt. Durch die feuchtwarme Waimitterung ist die Wachstumsverzögerung aber rasch aufgeholt worden. Abgesehen von einzelnen niedrigen Lagen wird der Anlauf der Reife im allgemeinen als gut, zum Teil, so z. B. in Württemberg, sogar als vielversprechend beurteilt. Nachfröste, die im Mai so sehr geürdet werden, sind nirgends aufgetreten. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaus lautet die Begutachtung des Reibstands unter Zugrundelegung der Zahlennotiz 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel wie folgt: Rheingau 1,9 (i. B. 2,1), Nahe 2,2 (1,8), Mosel, Saar und Rur 2,0 (1,8), Ahr 1,7 (1,9), badischer Weinbau 2,6 (2,2), Rheinhessen 2,8 (2,2), Rheinpfalz 2,1 (1,9), Unterfranken 2,4 (1,8) und Neckarreis 2,6 (1,9).

Berliner Pfundkurs, 9. Juni. 15,46 G., 15,50 B.

Berliner Dollarkurs, 9. Juni. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 4,75 v. H. kurz und lang.

Bremen, 9. Juni. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 8.16.

Leichte Abnahmbesserung am Rohkohlenmarkt. Der Absatz an Ruhrkohle ist im Monat Mai nach den vorläufigen Ergebnissen für Rechnung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats auf arbeitsmäßig 169 000 gegen 139 000 Tonnen im April gestiegen. Die Halbenbestände auf den Zechen beliefen sich (einschließlich Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) Ende Mai auf 9,07 gegen 9,03 Millionen Tonnen Ende April.

100 Millionen Dollar zur Stärkung der New Yorker Börse

Wie das Bankhaus Morgan mitteilt, ist für den New Yorker Aktienmarkt eine Stützungs-gesellschaft mit einem Anfangskapital von 100 Mill. Dollar zur Anregung des Marktes gebildet worden. Zum Präsidenten des Instituts ist Morgan bestellt worden. Sämtliche Großbanken beteiligten sich mit einem gewissen Prozentsatz an der neuen Gesellschaft. Der Verwaltungsrat setzt sich aus Vertretern dieser Banken zusammen. Die neue Stützungs-gesellschaft stellt das größte Mobilisierungsunternehmen für Bankfinanzinteressen seit dem Weltkrieg dar.

Heilbad Hoheneck in Ludwigsburg.
Hoheneck am Neckar

Das Bad gegen Gicht, Rheuma, Verdauungsbeschwerden, Erkrankungen der Leber und Gallenwege, Zucker, nervöse Herzaffektionen, Katarakte der Sehlinnen.
Prospekte durch die Badverwaltung

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spärlichem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franco. Bisher über 1/2 Millionen Edelweißräder schon geliefert. Das kommt wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrrad- und Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß Räder

Eiserer Wagh, Ravensburg. Unter der Bezeichnung Eiserer Wagh, Maschinenfabrik G. m. b. H., Ravensburg (Württemberg), wurde am 20. Mai als selbständige Gesellschaft die vorliegende Firma eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und Fortführung des Betriebs der Zweigniederlassung Ravensburg der Firma Aktiengesellschaft der Maschinenfabriken Eiserer Wagh u. Cie. in Zürich. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmungen gleicher Form beteiligen. Stammkapital 1 Mill. Mark. Samtliche Schutzrechte und Lizenzverträge, sowie insbesondere die neuzeitlichen Versuchseinrichtungen und der bedeutende Stab erfahrener Fachingenieure der alten Gesellschaft sind auf die neue Firma übergegangen.

Rückläufige Entwicklung des Kollabafases. Im ersten Vierteljahr 1932 ging der Absatz an Brandfakt auf 388 200 To. zurück gegenüber 605 600 To. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Der Absatz an kohlenstoffreichem Kalk stieg auf 160 300 Tonnen (233 800 To.); an Kalksteinen wurden 250 400 To. (391 300 To.) abgesetzt.

Flugdienst Stuttgart—Friedrichshafen. Am Samstag, den 11. Juni wird die Fluglinie Stuttgart—Friedrichshafen wieder in Betrieb genommen. Abflug in Stuttgart-Böblingen 16.35 Uhr (Autobus zum Flughafen ab Luftreisebüro 13.50), Ankunft in Friedrichshafen 17.35. In der Gegenrichtung verkehren die Flugzeuge ab Friedrichshafen 9.40, an Stuttgart-Böblingen 10.40 (Anschluss nach Berlin und Hamburg). Flugpreis 18 RM., bei Flügen über Stuttgart hinaus 10 RM. Rückflug 10 Prozent Ermäßigung. Der Flugdienst findet täglich in beiden Richtungen, ausgenommen an Sonntagen, mit achtsitzigen modernen Verkehrsflugzeugen statt.

Konkurse: Gottlob Maish, Café und Restaurant in Ulm. — Karl Bergle, Bauunternehmer in Mühlfaden. — Fa. Gebr. Wetter AG, Ziegelwerke in Pforzheim und Mühlfaden, Sitz in Mühlfaden.

Vergleichsverfahren: Fa. Koch u. Rau, Stahlisen- und Messerwarengeschäft in Cannstatt. — Fa. Hermann Schäfer, Installationsgeschäft in Göppingen. — Karl Jirkler, Kunststeingehäuse in Großbottwar. — Fa. Holz u. Reinhardt, Leinwandfabrik in Rottenburg. — Fa. Gebr. Birtle, Baugeschäft in Schindeln D.M. Waiblingen.

Stuttgarter Börse, 9. Juni. Die heutige Börse eröffnete zu etwas besseren Kursen. Auch im Verlauf hielt die festere Stimmung an. Schluss behauptet. Am Rentenmarkt lagen die Kurse bei starker Nachfrage weiter gebessert. Württ. Hypothekendarlehen Goldpfandbriefe etwa 1/4 höher, Württ. Kreditverein Goldpfandbriefe 1/2—1 besser, Württ. Wohnungskreditanstalt Goldpfandbriefe unverändert. Der Aktienmarkt war ebenfalls etwas besser bei lebhafteren Umsätzen. Umgelegt wurden: Variabel: S. W. Farbenindustrie Aktien 90 (mehr 1/2), Gebr. Jungheins Aktien 115 (mehr 1/2), Kasse: Chr. Beller Aktien 25, S. G. Farbenind. Aktien 89 (mehr 1/2), Himmelmühle Tübingen Aktien 38 (— 2), Gebr. Jungheins 119 (mehr 0,15), Wälsch, Weingarten Aktien 26 (mehr 1), Spinnerei Pforta Aktien 78, Südd. Zucker Aktien 65, Ver. Deutscher Baum Aktien 25 (— 1), Württ. Holzwerkstoff, Brauerei Aktien 64, Stuttgarter Straßenbahnen Aktien 53,75 (mehr 1/2), Commerz- und Privatbank Aktien 15,75, Darmstädter und Nationalbank Aktien 18, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Aktien 32 1/2, Dresdner Bank Aktien 18.

Mannheimer Produktendörse, 9. Juni. Weizen inf. 28; Roggen inf. 21,75—22; Hafer inf. 17,75—19; Sommergerste inf. 20 bis 20,5; Futtergerste 18—18,25; Weizenmehl Spez. 0 Serie 1 per Juni bis August 40; Roggenmehl 60—70proz. Ausmahlung 27,5—28,75; Bierreiser mit Sed inf. 10,75—11, ausl. 10,25 bis 10,8; Erdnusskuchen 11,25—11,5.

Magdeburger Zuckerpreise vom 9. Juni. Innerhalb 10 Tagen 32,40, Juni 32,40. Tendenz ruhig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 9. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 5 Bullen, 13 Jungbullen, 16 Rinder, 68 Rüsse, 257 Kälber, 544 Schweine. Davon blieben unverkauft: 1 Bulle, 3 Rinder. Verkauf des Marktes: Großvieh wegen belanglosem Auftrieb nicht notiert. Kälber und Schweine ruhig. Preise: Kälber: feine Mast- und Saukälber 35—39, do. mittlere 30—35, geringe Kälber 25—29, Schweine: fette über 300 Pfd. 38—39, vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. 39—40, 200—240 Pfd. 38—40, 160—200 Pfd. 37—38, fleischige von 120—160 Pfd. 35—36, unter 120 Pfd. 35—36, Sauen 28—32.

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 9. Juni. Auftrieb: 116 Kälber, 9 Schafe, 156 Schweine, 1288 Ferkel und Läufer, 3 Ziegen. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Kälber: 2. 39—41, 3. 32—36, 4. 26—30, Schafe: 2. 22—30, Schweine nicht notiert. Preise je Stück in RM.: Läufer 18—21, Ferkel bis 4 Wochen 9—13, do. über 4 Wochen 15—17. Marktverkauf: Kälber ruhig, Ueberstand, Ferkel und Läufer mittel.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 9. Juni. Zum Obstmarkt wurden ansehnliche Mengen Kirchen und Prestlinge gebracht. Nach der sehr verschiedenen guten Ware wurde lebhaft gefragt. Man hörte Pfundpreise von 20 bis 30 Pf. fordern, für besonders großfrüchtige Ware auch mehr. Für Prestlinge wurden meist 90 Pf. bis 1. M. das Pfund verlangt, je nach Güte der Ware auch weniger bzw. mehr. Auf dem Gemüsemarkt wurden bei großem Angebot gefordert für Kopfsalat 5—10, Blumenkohl 15—20, Gurken 20—40, Kohlrabi 5—10 d. St., Rettiche 5—10 Pf. d. St. und Khabarber (5—6 Pf. der Bund) gab es in großen Stapeln. Spinat kostete 7—9, Kohlrut 8—10 d. Pfund, Karotten 10—12, Gelbe Rüben 8—10, Radishesen 6 bis 7, junge Rettiche 10—12, Zwiebeln mit Rohr 10—12 Pf. der Bund. Vereinzelt kam bereits neues Weißtraut zum Angebot.

Das Wetter

Über Mitteleuropa liegt jetzt der von Westen vorgebrungene Hochdruck, doch hält die Zufuhr maritimer Luft noch an. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Vertriebszentrale
(Allgemeinverkauf) technisch vollendeter Neuhalt, D.R.P. u. bezirksweise zu verpachten. Ergibt laut amtlicher Messung 250 % Lichtverstärkung (enorme Stromkostenersparnis). Jede Vorführung überrascht. **Massenmarkt** schon jetzt sicher. Hoher Verdienst. Master gegen Nachahmer M. 2,30 franko. Anfragen an

K. Krenker, Stuttgart-Cannstatt, Badstraße 17

Ritige im Walde.

- Zehn Gebote hat die „Deutsche Bergwacht, e.V.“ für die wandernde Jugend aufgestellt, die aber ebensoviele jeder Erwachsene beherzigen soll.
1. Achtet die Gebiete des Forstmannes! Zündet kein Feuer im Walde an! Der Schaden aus einer einzigen Fahrlässigkeit kann unermeßlich werden!
 2. Reidet die Schonungen! Wo der Wald aufgezogen wird, ist kein Tummelplatz.
 3. Laßt die Hände von jungem Grün! Das Abreißeln von Zweigen schädigt die Lebenskraft der Bäume und Büsche.
 4. Beschädigt und zerstört nicht die Schutzhütten, Aussichtstürme und Ruhebänke! Jeder Unfug hier ist Raub am Genuß der Nimmenschen!
 5. Schützt die Wegmarkierungen im Wald und Flur! Die Gebirgs- und Waldvereine haben mit ihrer Anlage viel Mühe und Kosten zum Wohl der Allgemeinheit aufgewandt.
 6. Berunreinigt nicht die Rastplätze! Verlaßt sie, wie jeder sie zu finden hofft: sauber, ohne Haufen von Eiern und Apfelsinenschalen, Brotpapier und Schokoladenpackungen.
 7. Achtet des Landmanns Arbeit! Zertrampelt nicht Wiesen und Felder wegen eines Straußes von Blumen, der alsbald verwelkt und meist schon an der nächsten Begleitung wieder weggeworfen wird!
 8. Zerzaust nicht die Weidenbüsche, um die „Kätzchen“ bündelweise fortzuschleppen! Das Gefäß hat Strafe auf solchen Raub gelegt. Lebt Selbstzucht und Vernunft!
 9. Laßt mutwillige Zerstörung und Verschandelung nicht tatenlos geschehen! Mahnt böswillige Elemente zur Einsicht!
 10. haltet Wald und Flur wie ein großes Heiligtum, das alle Besucher aus der Hast des Tagewerkes zu reiner Freude an der herrlichen Gottnatur erheben will.

ATA
hält, was es verspricht—etwas
besseres gibt es nicht!
ATA pulvt und reinigt alles • hergestellt in den Porzellanwerken

Gesundheit kostet nur Pfennige täglich.
und zwar die natürliche Gesundheit, die aus der Erde Schoß fließt — auch für Sie. Millionen und Abermillionen haben es schon am eigenen Leibe empfunden und heute erobert sich die Erkenntnis die breitesten Schichten, daß natürliche Mineralbrunnen nicht nur den Durst löschen, sondern vor allen Dingen auch die Gesundheit fördern, ja sogar wertvolle Dienste bei der Linderung und Heilung vieler Krankheiten leisten.

Aber — es müssen Mineralwasser von Klang und Rang sein, wie die „Diener der Gesundheit“, deren Namen seit Jahrhunderten bekannt sind und sich internationale Geltung errungen haben.

Ueberlinger Sprudel und Adelheidsquelle / Teinacher Hirschquelle und Sprudel / Jura Sprudel und Digenbacher Sauerbrunn / Remstalsprudel, Beinstein, Innauer Apollo Sprudel, — so heißen die berühmten „Diener der Gesundheit“, die einen neuen, frohen Menschen auch aus Ihnen machen werden.

Trinken Sie täglich nüchtern ein Glas und vor jeder Mahlzeit wieder ein Glas von einem dieser gehaltvollen Heilbrunnen, das reinigt den Körper und regt Magen und Nieren wohltuend an. Jetzt gerade empfiehlt sich eine Frühjahrskur mit einem der „Diener der Gesundheit“, das ist sehr einfach und kostet nur wenige Mark.

Allgemein fördern diese Heilbrunnen durch ihren hohen Gehalt an wertvollen Mineralstoffen die Magen-, Darm- und Nierentätigkeit.

Ueber diese allgemeine Wirkung hinaus hat jede dieser berühmten Quellen noch eine spezielle Wirkung und wird darum von sehr vielen Ärzten zu Trinkkuren verordnet.

So wirkt z. B.: Ueberlinger Sprudel lindernd bei Rheuma und Gicht und ist ein tapferer Helfer im Kampf gegen Blutarmut und Bleichsucht.

Teinacher Hirschquelle und Sprudel reguliert die Verdauung und wirkt sehr günstig bei Katarrhen aller Schleimhäute, bei Erkrankungen des Kehlkopfes und der Bronchien, Magen, Darm und Nieren, sowie bei Magensäure und Sodbrennen.

Jura Sprudel und Digenbacher Sauerbrunn sind sehr gut bei Nierenleiden, Gries, Stoffwechselkrankheiten und Verkalkung.

Innauer Apollo-Sprudel trinkt man bei Magen- und Darmkatarrhen, harnsaurer Diätthese, Blutarmut und Bleichsucht.

Remstalsprudel hat wieder eine spezielle Wirkung bei entzündlichen Erkrankungen der Harnwege, sowie bei mangelhafter Blut- und Knochenbildung. Ganz besonders sei hier nun noch die im Jahre 1928 neugebohrte Ueberlinger-Adelheidsquelle erwähnt, welche eine der berühmtesten deutschen Heilquellen zu werden verspricht. Ihr Gehalt an festen Mineralstoffen ist nicht kleiner als 5,0367 Gramm, womit sie zu den stärksten deutschen Heilquellen überhaupt zählt. Diese neue Quelle wurde in einem großen Krankenhause lange und gründlich ausprobiert und der Bericht der leitenden Aerzte bekundet Heilungen von chronischen Nierenbeckenentzündungen, die vorher jeder Behandlung trosteten.

Und nun, — Gesundheit auch für Sie. Machen Sie einen der „Diener der Gesundheit“ zu Ihrem täglichen Gast bei Tische und verlangen Sie zu einer richtigen Brunnenkur kostenlos die interessanten Prospekte von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberlingen.

LUGER

Frische Eier 15 Stück nur 95

ff. Dellkateh-Beberwurst in 1 Pfund-Dosen 55
ff. Bierwurst Pfund 75
Seltige Zitronen 10 Stück 50
Neue Ractoffeln 3 Pfund 35
Wattig-Geirige Stk. 15

Ganz besonders billig
1 Pfd. Weizen-Griech
1 Pfd. Erbsen, gelbe halbe
1 Pfd. Voll-Reis, natur
1 Pfd. Eier-Rudeln
zusammen für nur **1.-**

Kern-Seife trockene Ware
10 Kegel nur **90**

ff. Camer in Augen
Pfund 50
Fetter Holländer 80
Fetter Tüfster 70

Bestellungen frei Haus
Auf 585

Forstamt Wildbad
Oberförsterstelle Wildbad.
Reisig-Verkauf.
Am Montag den 13. Juni 1932, nachmittags 6 Uhr, in Wildbad in der Rennbachbrauerei aus Abt. 6 Ob. Tiefengrund, 8 Unt. Lehenwaldebene, 9 Reihenbraunmisch, 11 Ob. Lehenwaldebene, 75 Potenwäsen, 76 Tuchmachersweg, auf 1000 Buchen- und 910 Nadelh.-Wellen.

Landeskurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr

Freitag den 10. Juni
Die spanische Fliege
Lustspiel

Samstag den 11. Juni
Morgen gehts uns gut
Operettenrevue

Sonntag den 12. Juni
Schwarzwaldmädel
Operette

Ein gebrauchter, guterhaltener
Herd
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagblatt-Beschäftsstelle.

Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland.
Veranstaltungen in Wildbad:
Samstag den 11. Juni, abends 9 Uhr:
Fackelzug der Schulen zum Kurplatz mit Liedervortrag und Ansprache unter freundl. Mitwirkung des Liederkranz Wildbad und des Musikvereins Wildbad
Sonntag den 12. Juni:
Blumentag
Abends 8.30 Uhr:
Vortrag im „Schwarzwaldhof“ von Frau Maria Kahle über
Der Kampf der deutschen Minderheiten in Europa
Helft den deutschen Schulen im Ausland und nehmt an unseren Veranstaltungen teil!
Der Ausschuß: Schnitzer, Dengler, Illmann, Loebich

Bieh-Verkauf
In den Stallungen
Biehhandlung Wolf, Pforzheim
Rehen von Sonntag ab zum Verkauf und Tausch
2 große Transporte Milchkuhe und Kalbinnen (viele Holländer) mit über 20 Liter Milch pro Tag. Liebhaber sind eingeladen.
Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Krieger- und Militärverein Wildbad
Am Sonntag, den 12. Juni feiert der Veteranen- und Kriegerverein Mühlfaden sein
60jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe
wozu an den Verein Einladung ergangen ist.
Die Kameraden werden hiebei um zahlreiche Beteiligung gebeten. Meldung bis Freitag abend bei den Kameraden Fr. Klotz oder J. Mayer. Freie Fahrt. Hauptprogrammnummer: Besichtigung der Großfenderanlage.
Der Ausschuß:

Weingut Erwin Geil
Emsheim b. Oppenheim a. Rh. bringt seine allgemein bekannten
1a. Qualitäts-Fuß- und Flaschenweine
in empfehlende Erinnerung. Nur eigenes Nachgut. Auch kleine Quantums werden geliefert. Verlangen Sie Proben und Preise von meinem Vertreter: Herrn Carl Schmid, Bauhinienstraße 129.

Geld für jeden Zweck!
wie 1., 2. Hyp., Betriebs-, usw. Kosten. Ausl. durch Hans Böckl, Schömberg, Schwarzwaldstr. 171. Anfr. Rüd.

Reformhaus
sucht Laden in guter Lage zu mieten. Eotl. Beteiligung des Vermieters möglich. Offerten an Hans Böckl, Karlsruhe, Westendstr. 55. Tel. 800.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.